

Sehr geehrte Kundinnen, sehr geehrte Kunden

Wir freuen uns, Ihnen den Honegger-Alt-Schweiz-Katalog 2012 präsentieren zu können und haben uns grosse Mühe gegeben, den Farbteil möglichst aussagekräftig und den Beschrieb der Lose so sorgfältig wie möglich zu machen. Sollten Sie irgendwelche Fragen haben, so zögern Sie bitte nicht, uns zu kontaktieren. Wir helfen Ihnen nach Möglichkeit gerne weiter. Nun wünschen wir Ihnen viel Vergnügen bei der Durchsicht des Kataloges und alles Gute fürs neue Jahr.

Dear customers

We are proud to present you our new catalogue with classic Swiss stamps. We are very sorry, not being able to translate it in different languages. If you have any questions or if you don't understand any expressions or any descriptions, please do not hesitate to ask us. We will do our best to help you in english, french or german.

We wish you a pleasant time, while watching our catalogue and, although we are a few days to late, a very happy New Year.

Chères clientes, chers clients

Nous sommes heureux de pouvoir vous présenter le catalogue de timbres suisses classiques Honegger 2012. Nous sommes désolés de ne pouvoir l'imprimer en plusieurs langues, mais restons volontiers à votre disposition si l'une ou l'autre expression devait ne pas être claire pour vous.

Nous pouvons vous renseigner en allemand, anglais et français. Nous vous souhaitons beaucoup de plaisir à consulter ce catalogue et profitons de cette occasion pour vous souhaiter de très bonnes fêtes de fin d'année.

Stimati clienti

Abbiamo l'onore di presentarVi il nostro nuovo catalogo Honegger 2012 sui francobolli classici e cantonali svizzeri. Poiché le descrizioni sono solo in lingua tedesca, siamo sempre a Vostra disposizione per eventuali traduzioni in lingua francese o inglese, come pure per ulteriori spiegazioni in caso di necessità.

Speriamo che troviate piacere ed interesse studiando il nostro nuovo catalogo. Congliamo l'occasione di augurare ai nostri cari clienti un Buon Natale ed un prospero 2012, pieno di piaceri filatelici.

If you prefer to read our foreword in English, please visit our website at www.ghonegger.ch

Zu unserem Titelbild

Brief vom 20. 07.1959 der Ständekommission des Kantons Glarus an den Generalagenten Meurikofler der schweizerischen Eidgenossenschaft in Neapel vom 29.07.1859.

Der Brief wurde über Basel nach Marseille geleitet, von wo zweimal wöchentlich ein sardinisches Paketboot die Post nach Neapel brachte. Es war ein glücklicher Umstand, dass das Porto für solch einen normalgewichtigen Brief in der Zeit vom 01.01.1857 bis zum 01.07.1862 75 Rappen betrug. Das war der Grund, warum dermassen reizvolle Strubel-Frankaturen überhaupt möglich wurden.

Von Glarus sind etliche In- und Auslandsbriefe mit sehr sauber entwerteten Marken bekannt. Das gilt durchaus auch schon für normale Briefe mit Einzelfrankaturen. **Vierfarbenfrankaturen** jedoch sind als **sehr selten** zu bezeichnen. Das gilt allgemein, nicht nur für solche von Glarus! Und wenn dazu auch noch ein recht ordentlicher bis sehr guter Schnitt und ein herrlich sauberer Brief dazukommt, so bewegt man sich bald einmal im höchsten Bereich der (philatelistischen) Gefühle eines sehr weit fortgeschrittenen Sammlers!

Wir sind am Ankauf ähnlich spektakulärer Briefe aus dem Bereich aller ungezähnten Schweizer Marken nach wie vor interessiert und erbitten diesbezügliche Preisofferten.

Gedanken zur Marktlage

Langweilig ist es einem auch in diesem Jahr nicht geworden! Allerdings wäre es einfacher, monatlich etwas zur Marktlage zu schreiben, als nur einmal jährlich davon eine Zusammenfassung machen zu müssen! Die ganze Welt sprach von Turbulenzen der Währungen, von Krisen der Banken und solchen von ganzen Ländern. Und heute, gegen Ende November 2011 türmen sich Fragen zur Weltkonjunktur und vor allem zur drohenden Inflation bei den wichtigsten Ländern auf. Auch das neue Jahr wird uns also sicherlich recht häufig ausser Atem kommen lassen! Jedenfalls, wenn wir in jenem Gebiet, das wir selber beeinflussen können, in der eigenen Anlagepolitik nämlich, uns einfach tatenlos treiben lassen.

Aber lassen Sie mich erst einmal etwas zu unserem eigenen Geschäftsjahr sagen. Wichtig zu erwähnen ist dabei, dass wir uns nur mit den ganz alten, klassischen Schweizer Marken der ersten gut 30 Jahre befassen, also von 1843 bis etwa 1880. Der Markt der späteren Ausgaben sieht anders aus, soll hier aber nicht erläutert werden. Dieses Geschäftsjahr in einem Satz zusammengefasst: Sehr gut! Wir haben eines der erfolgreichsten Jahre überhaupt hinter uns und durften auch etliche neue Kunden beliefern, die auf Grund von Empfehlungen anderer Kunden oder aber auch über das Internet zu uns gelangt sind.

Erfreulich gut liegen die **ungebrauchten Marken** im Handel, die auch heute immer noch als unterbewertet anzusehen sind.

Schöne **Kantonals** in Luxuserhaltung, sowie (erstaunlicherweise) auch billige Stücke in minderer Erhaltung gehen recht gut. Etwas gedrückter liegt die mittlere Erhaltung im Markt, von welcher es (aus grossen Sammlungen oder Liquidationen) etwas zuviel auf einmal gegeben hat.

Von **Rayons** und **Strubeln** waren kaum grosse Posten auf dem Markt, weshalb sich die diesbezügliche Marktlage als stabil erwiesen hat. Strubel werden überwiegend nach der alten Nummerierung von Zumstein gesammelt, mehr und mehr aber auch nach der neuen Klassierung von Urs Hermann. In seinem umfassenden Werk (bei uns erhältlich) finden sich ausserordentlich umfassende und fundierte Analysen zur Herstellung und Ablieferung der einzelnen Ausgaben. Wichtig für alle fortgeschrittenen Sammler sind natürlich die paar neuen Nummern, die sich nach seinen Studien ergeben haben und die noch ein grosses Potential aufweisen.

Das Gebiet der **sitzenden Helvetia gezähnt** lebt zu einem grossen Teil (das gilt aber durchaus auch schon für die Rayons und Strubel) von den Abstempelungen und seltenen Destinationen der

Auslandsbriefe. Die seinerzeitige Überbewertung der letzteren hat sich nun schon seit einigen Jahren auf ein absolut normales, um nicht zu sagen günstiges Kaufniveau zurückgebildet, auf welchem man heute problemlos eine Sammlung aufbauen darf.

Aussichten für die kommenden Monate (und Jahre):

1. Wir gehen einer Zeit der nachlassenden Konjunktur, in vielen Ländern wohl sogar einer Zeit der Rezession entgegen. Die Arbeitslosenzahlen werden (weltweit) steigen und die verfügbaren Mittel für viele abnehmen. Das wird zu einer Zurückhaltung im Kaufverhalten von etlichen Sammlern führen. Erfahrungsgemäss sind dies eher Sammler mit kleinerem Budget.

2. Auf der andern Seite weigern sich viele Anleger, fällige Anleihen bei den heutigen (lächerlichen) Zinssätzen zu verlängern und ziehen die Gelder ab. Vielfach handelt es sich dabei um Rentner, die gerne noch etwas vom Ersparten haben möchten. Es werden Schiffs- und andere Reisen in kaum je gesehendem Ausmass gebucht, es fliesst viel Geld auch in den Erwerb von Schmuck und Bildern. Und neuerdings je länger je mehr auch in den Ankauf von Alt-Schweiz-Marken. Es geht dabei nicht um die Frage, was diese Anlagen an Rendite eintragen. Als Kaufgrund steht im Vordergrund, dass man etwas erwerben möchte, **das einem Freude bereitet**. Mit einer gewissen eigenen Sachkenntnis oder einer sachkundigen Beratung können Sie mit unseren Alt-Schweiz-Marken ein Leben lang Freude empfinden. Also ohne weiteres auch dann noch, wenn alle andern Aktivitäten (Sport, Reisen) aus Altersgründen nicht mehr möglich sind. Zu dieser Kategorie gehören erfahrungsgemäss eher Leute mit wesentlich grösseren freien Mitteln.

3. Der Markt für die klassischen Schweizer Marken spielt sich vor allem in Schweizer Franken ab. Und das hat uns nicht nur etwelche Probleme in der Vergangenheit gebracht, sondern wird uns wohl auch künftig noch beschäftigen. Dies gilt, vor allem auch, weil ein schöner Teil unserer Alt-Schweiz-Marken ins Ausland verkauft werden. Wenn sich die Währungen unserer wichtigsten Auslandsmärkte innert sehr kurzer Zeit um 20% abwerten (und in wenigen Jahren – in der Spitze – bis zu 50%!), so grenzt es fast an ein Wunder, wenn man die Preise in Schweizer Franken auch nur halten kann. Genau dies ist aber der Fall gewesen! Ich halte dies für ein ausgesprochen positives Zeichen. **Mit dem Kauf von Alt-Schweiz-Marken erwerben Sie nicht nur ein Schweizer Kulturgut, sondern investieren auch in den starken Schweizer Franken!**

4. Angesichts der überbordenden Anhäufung von Schulden in vielen Ländern und dem grenzenlosen Drucken von Neugeld wird eines nicht ausbleiben: **Inflation**. Man muss dies nicht selber erlebt haben und kann es an einem Beispiel aus der Geschichte lernen, wie mir neulich in einer Publikation der Deutschen Briefmarkenzeitung vor Augen gekommen ist: Ein Fernbrief kostete am 1.10.1919 20 Pfennige. In den folgenden Monaten und Jahren entwertete sich die Mark dermassen, dass der Preis für einen gleichen Brief am 15.1.1923 50 Mark betrug. Ab August 1923 kletterte der Preis in kurzen Abständen und zwar über 1000 Mark auf erst 75 000, dann 2 000 000, hernach 100 000 000 Mark, um schliesslich im November 1923 auf 80 000 000 000 Mark zu klettern. Nach der Währungsreform vom 1.12.1923 gab es für 1 000 000 000 000.– (= 1 Billion alte Mark!) neu eine einzige Rentenmark! Alle Barguthaben, aber auch Aktien und Anleihen) aus früherer Zeit waren damit kaum das Papier noch wert, auf welchem sie gedruckt worden sind! Auch wenn man nun nicht gleich unterstellen wird, dass wir gleiche Entwicklungen erneut vor uns haben, so ist das Phänomen der Inflation als Bedrohung gegeben und sollte beachtet werden. Wenn wir uns fragen, was das für uns bedeutet, sollten wir uns vor Augen führen, was in jenen Krisenjahren denn den Wert überhaupt noch bewahrt hatte. Antwort: Land und Häuser, Gold und alternative, nicht auf einer Währung beruhende Anlagen (Bilder, Schmuck, klassische Briefmarken).

Bei der Kategorie Land und Häuser ist zu sagen, dass die Preise hier in der Schweiz ordentlich gestiegen sind und viele der Meinung sind, dass gute Lagen (weniger gute weniger) sich heute bereits in einer Preisblase befinden, die urplötzlich auch platzen könnte. Kein idealer Einstiegszeitpunkt also. Zudem lassen sich weder Land noch Häuser einfach «unter den Arm klemmen», wenn ein Orts- oder gar Landeswechsel angestrebt wird.

Gold ist sicherlich eine der Möglichkeiten, die seit Jahrhunderten als «Fluchtwährung» genutzt worden ist. Sicherlich auch heute eine beachtenswerte Alternative. Nur ... wenn Sie bedenken, in wie wenigen Jahren sich der Goldpreis in Dollars etwa versechsfacht hat, muss man sich doch

auch die Frage stellen, ob dort «die Bäume tatsächlich denn in den Himmel wachsen». Ist der Einstiegszeitpunkt dort noch ideal?

Auch Bilder und Schmuck sind sicher Möglichkeiten, die heute genutzt werden. Ein gewisser Nachteil liegt in meinen Augen darin, dass der Markt recht eng und nicht gut überblickbar ist.

Bleiben unsere Alt-Schweiz-Marken! Auch hier muss man fairerweise sagen, dass auch dieser Markt recht eng ist verglichen mit einem Goldmarkt etwa, wo täglich unglaubliche Summen umgesetzt werden. Eine seriöse und kompetente Beratung ist hier sicherlich geboten. Liegt diese aber vor, darf man ruhig darauf hinweisen, dass die Preise unserer alten Marken (im Gegensatz etwa zur Versechsfachung beim Gold) seit Jahren keine Preissteigerung erfahren haben und demzufolge immer noch auf Kaufniveau sind! Das hat wohl vor allem damit zu tun, dass der Markt in Gold sich in Dollars abspielt, jener aber für unsere Alt-Schweiz-Marken in Schweizer Franken. Und ersterer hat sich stark ab- der Schweizer Franken aber stark aufgewertet. Deshalb ist ein Halten der Preise in Schweizer Franken bei unseren Alt-Schweiz-Briefmarken schon ein schöner Erfolg und ein gutes Zeichen für die Stabilität des Marktes. Aus diesem Grund bin ich auch für die fernere Zukunft des Alt-Schweiz-Marktes sehr zuversichtlich.

5. Wenige nur wissen, dass Alt-Schweiz-Briefmarken von vielen prominenten Leuten und Wirtschaftsführern gesammelt werden. Sicher kaufen sie solche auch aus Gründen einer gewissen alternativen Kapitalanlage. Aber dieses Sammeln spielt sich in der Regel recht diskret und im Hintergrund ab. Viele gestandene Philatelisten stossen sich daran, dass die Sammlervereine heute eine schrumpfende Mitgliederzahl aufweisen und sehen nicht, dass dies auch den meisten andern Vereinen heute so geht. Wir leben in einer Zeit der Individualisierung. Der Computer und das Internet haben dazu viel beigetragen. Heutige Sammler scheinen den wöchentlichen Stammtischgesprächen in der Dorfbeiz weniger Zuspruch zu schenken als der individuellen Freizeitgestaltung zu Hause oder mit der Familie. Das mag heute anders sein als früher, hat aber mit der Philatelie oder dem Briefmarkensammeln eigentlich nichts zu tun. Und ob diese heutige Sammlungsbetätigung schlechter ist als jene von früher wage ich zu bezweifeln! Natürlich darf man auf keinen Fall in den Fehler verfallen, den Rückgang der Vereinsmitglieder mit einem Rückgang der Sammlerei allgemein gleichzusetzen! Denn in den früheren, grossen Sammlerzahlen in den Vereinen haben sich auch zahllose Leute befunden, die man heute nur noch als kleine Spekulanten bezeichnen kann. Die beinahe garantierten Preissteigerungen der Neuausgaben der Post haben unter dem Schlagwort «die Aktie des kleinen Mannes» zu einer solchen Erwartungshaltung geführt. Nachdem diese Preissteigerungen sich in den folgenden Jahren ins Gegenteil verwandelt, kehrten diese Leute der Sammlerei den Rücken. Ob man solche als wirkliche Philatelisten und deren Verschwinden als Verlust bezeichnen soll, könnte man kontrovers diskutieren.

Von diesen Turbulenzen der Marken, vor allem aus den letzten 50 Jahren ist das Alt-Schweiz-Gebiet glücklicherweise grösstenteils verschont geblieben. Dennoch gilt immer noch: kaufen sie klassische Marken bei einem Lieferanten, der einigermassen kompetent ist und dem Sie vertrauen und kaufen Sie vor allem Sachen, die Ihnen selber persönlich gefallen und die Ihnen Freude bereiten. Nur so werden Sie diese Freude bis an Ihr Lebensende auch bewahren können.

Das neue Vordruckalbum des Schweiz-Briefmarken-Händlerverbandes:

Dieses Album ist eine Weiterführung der traditionellen Vordruckalben der verschiedensten Anbieter. Hier werden die Marken erklärt und in einen geschichtlichen Zusammenhang gestellt. Es werden auch Zusatzblätter angeboten, auf welchen Sie Besonderheiten (Briefe, Paare oder Einheiten und selbst Abstempelungen) unterbringen können. Das Album macht – vor allem auch für Nichtphilatelisten – einen hervorragenden Eindruck und eignet sich besonders für Sammler, die eine klassische Sammlung etwas interessanter, etwas abwechslungsreicher auch gestalten möchten, als es mit einem traditionellen Album möglich ist. Es ist aber nicht gedacht für den fortgeschrittenen Ausstellungssammler, der seine Blätter ohnehin selber gestalten wird. Sie finden einen Link zu diesem Album auf unserer Homepage.

Sie können dieses Album bei uns erwerben. Nach dem grossen Erfolg mit unserer Aktion letztes Jahr haben wir uns entschlossen, diese weiter zu führen: **Beim Kauf einer (oder mehrerer) Alt-Schweiz-Marke(n) im Betrage von mindestens CHF 1500.– schenken wir Ihnen dieses Album!** Und zwar komplett, mit allen Zusatzblättern. Dies gilt für Lieferungen in die Schweiz.

Dank:

Lassen Sie mich auch dieses Jahr daran erinnern, dass unser Sohn Markus diesen Katalog allein redigiert. Seine Frau Claudia bearbeitet unsere Dokumentation, meine Frau Margot geht uns täglich im Büro an die Hand und unsere Verwandten sorgen Jahr für Jahr dafür, dass der Katalog rechtzeitig Anfang Jahr verpackt und verschickt werden kann. Ihnen allen möchte ich von Herzen danken, genauso wie Ihnen, unseren Kunden allen für die zahlreichen Kontakte, die wir im vergangenen Jahre mit Ihnen haben durften.

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes und friedvolles neues Jahr und ein glückliches Händchen für Käufe in einer Materie, die Ihnen jetzt – und wenn möglich lebenslang – echte Freude zu bereiten vermag!

Schmerikon, 21. November 2011

Gottfried Honegger

Die «Markenlose Zeit»

Donnerstag, 25.12.1851 bis Mittwoch, 31.12.1851

Im jungen Schweizer Bundesstaat existierten gegen Ende 1851 nicht weniger als 297 verschiedene Münzen (nebst einer ordentlichen Zahl ausländischen), die als Zahlungsmittel in den einzelnen Kantonen dienten. Um diesem Wirrwarr abzuhelfen wurde auf den 1.1.1852 ein gesamtschweizerisch einheitliches Münzsystem eingeführt, das sich interessanterweise nach dem französischen System richtete, das im Kanton Genf schon im Gebrauch war.

Für uns Philatelisten ist nun wichtig, dass aus diesem Grunde alle auf den Postämtern liegenden **eidgenössischen Marken** am 24.12.1851 eingesammelt und am 25.12.51 der Ober-Post-Direktion nach Bern zurückgeschickt werden mussten. Auf den 1.1.1852 wurden die Marken neu verteilt und in der neuen Währung berechnet. Gleichzeitig wurde auf dieses Datum hin ein neues Taxsystem eingeführt. Dieses hatte zur Folge, dass künftig keine Verwendung mehr für die Orts-Post und Poste-Locale-Marken bestand, weil es von da an keine gebrochenen Portosätze mehr gab. Auch nicht für überschwere Briefe in den höheren Gewichtsklassen. Aus diesem Grunde wurden die letzten beiden Marken nicht mehr ausgeliefert. Künftig gab es nur noch drei Briefkreise. Für Briefe in den dritten Kreis (über 10 Wegstunden) betrug das Porto neu einheitlich 15 Rappen. Dafür wurden auf den 1.1.52 neu die roten Rayons eingeführt und ausgeliefert. Und zwar zunächst in Form der Zumstein Nummern 18 und 19, mit der kleinen Wertziffer und der Centimes-Marken.

Für die Zeit zwischen dem **25.12.1851 und dem 31.12.1851**, in der sogenannten «**Markenlosen Zeit**», gab es an den Postschaltern keine eidgenössischen Marken zu kaufen. Die Briefe mussten bar bezahlt werden oder dann hatte der Empfänger das Porto zu begleichen. An sich sollte es von diesen sieben Tagen also keine frankierten Briefe geben. Falls jedoch Private noch im Besitze von Briefmarken waren, konnten sie Briefe aber nach wie vor damit frankieren. Da die meisten Leute jedoch über keinen privaten Frankaturvorrat verfügten, sind frankierte Briefe aus diesen sieben Tagen auch heute noch recht selten zu finden. Aus genau diesem Grunde interessieren sie uns Philatelisten natürlich heute umso mehr! Ein wohl einmaliges und ein weiteres, recht preiswertes Stück finden Sie in diesem Katalog unter den Nummern 197 und 426.

In meinem Katalog von 1989 habe ich erstmals auf die **Markenlose Zeit** hingewiesen. Als Grundlage diente damals eine Studie von Jean J. Winkler, dem grossen Forscher der Schweizer Vorphilatelie. Seine Annahmen für die Markenlose Zeit halten den heutigen Erkenntnissen teilweise nicht mehr Stand, genau so wenig wie ein Artikel von Toni Abele, ebenfalls einem grossen Kenner der klassischen Schweizer Marken und grossen Forscher vor allem im Gebiet der Kantonal-Einheiten.

Unsere Dokumentation, die als niemals abgeschlossenes Lebenswerk zu verstehen ist und die derzeit durch unsere Schwiebertochter «gefüttert» wird, haben wir die folgenden Belege dokumentiert (wobei zu sagen ist, dass ein grosser Stoss von Katalogen erst noch der Verarbeitung bedarf):

Zumstein	Abgangsort	Bestimmungsort	Datum
16II/17II	Aarau	Lausanne	25.12.51
17II	Luzern	Sempach	25.12.51
17II	Thun	Bern	25.12.51
17II	Bern	Steffisburg	25.12.51
BOM	Zürich	Berg am Irchel	25.12.51
BOM	Zug	Magadino	25.12.51
BOM	Bümpliz	Lausanne	25.12.51
BOM	Gontenbach (Gonzenbach)	Oberuzwil	25.12.51
BOM	Zürich	Stans	25.12.51
BOM	Zurzach		25.12.51
BOM	Einsiedeln	Schwyz	25.12.51
BOM	Lengnau	Aarau	25.12.51
BOM		F-Paris	25.12.51
14I	Neuchâtel	Neuchâtel	26.12.51
14I	Glarus	Mühlehorn	26.12.51
14I	Zürich	Zürich	26.12.51
15II/16II	Neuchâtel		26.12.51
16II	Malters	Büren (Büron)	26.12.51
17II	Delémont	Solothurn	26.12.51
17II	St. Gallen	Rheineck	26.12.51
17II	Büron	Luzern	26.12.51
BOM	Luzern	Schwyz	26.12.51
BOM	Basel	Le Locle	26.12.51
13I/14I	St. Gallen	Lütisburg	27.12.51
14I	St. Gallen	Mogelsberg	27.12.51
16II	Malters	Büron	27.12.51
16II	Zürich	Andelfingen	27.12.51
17II	Zürich	Wohlen	27.12.51
BOM	Chur	Mathon	27.12.51
BOM	Lichtensteig	Wattwil	27.12.51
BOM	Bellinzona	Schwyz	27.12.51
BOM	Zürich	I-Bergamo	27.12.51

Zumstein	Abgangsort	Bestimmungsort	Datum
13II	Einsiedeln	Zürich	28.12.51
14I	Neuveville	La Chaux-de-Fonds	28.12.51
14I/16II	Bern	Burgdorf	28.12.51
17II	Sursee	Dagmersellen	28.12.51
17II	Andelfingen	Winterthur	28.12.51
BOM	Zürich	Schwyz	28.12.51
BOM	Neuchâtel	Couvet	28.12.51
14I	St. Gallen	Wattwil	29.12.51
15II ½x	Genève	Genève (Les Eaux-Vives)	29.12.51
16II/17II	Zürich		29.12.51
17II	Gais	Bühler	29.12.51
17II	Zürich	Rorbas	29.12.51
BOM	Rolle	Nyon	29.12.51
14I	Neuchâtel	Neuchâtel	30.12.51
16II	Rothenburg	Hildisrieden	30.12.51
17II	Zürich	Mönchaltorf	30.12.51
17II	Zürich	Pfäffikon (ZH)	30.12.51
BOM	Roveredo (GR)	Mesocco	30.12.51
BOM	Diessenhofen		30.12.51
BOM	Luzern	Wohlen	30.12.51
BOM	Bischofszell	Rüdenweil	30.12.51
BOM	Schwarzenburg	Niederbipp	30.12.51
BOM	Chur	Basel	30.12.51
BOM	Luzern	Wohlen	30.12.51
BOM	Estavayer	Niederbipp	30.12.51
13I	Flawil (Flawyl)	Gais	31.12.51
14I	Lausanne	Cully	31.12.51
15I	Chur	Zillis	31.12.51
15II	Luzern	Menznaun	31.12.51
BOM	Fribourg	Châtel-St-Denis	31.12.51
BOM	Aarau	Mumpf	31.12.51
BOM	St. Gallen	Arbon	31.12.51

Anmerkungen dazu:

- In Genf war in diesen sieben letzten Dezembertagen 1851 die sogenannte Neuenburg am Schalter und wurde nach wie vor abgegeben und frankiert. Diese musste nicht nach Bern zurückgeschickt werden, weil es eine kantonale, nicht von Bern ausgegebene Marke war. Briefe mit Neuenburg aus dieser Zeit sind «normale» Briefe. Man kann sie nicht zu den seltenen Markenlosen Zeit-Briefen zählen, genauso wenig, wie solche mit den auch noch vorkommenden Waadt 5-Marken. Winkler zählte beide noch dazu!
- Die unfrankierten Briefe aus der Markenlosen Zeit dürften auch heute noch ohne weiteres zu finden sein. Sie fallen kaum auf und sind deshalb auch bei uns sicherlich nur zu einem Teil in der Dokumentation enthalten. Sie sollten überdies in drei Gruppen unterteilt werden:
 - a) Briefe, die am Schalter bar bezahlt worden sind. Diese tragen meist vorderseitig einen Stempel FRANCO oder ein P.P. oder aber eine eidgenössische Raute zum Zeichen, dass es bis zum Empfänger bezahlte Briefe sind. Auch ein rückseitig angebrachter Taxvermerk bedeutet, dass das Porto für den Brief bereits entrichtet worden ist.
 - b) Briefe mit einem vorderseitigen Taxvermerk. Hier hatte der Empfänger das Porto noch zu entrichten.
 - c) Amtliche Briefe, die vor- während und auch nach der Markenlosen Zeit portofrei waren. Solche zählen nicht zu den seltenen Belegen aus der Markenlosen Zeit, weil dafür ja gar kein Porto erforderlich war.

Die Briefe unter a) und b) würde ich preislich etwa mit 10–20% der frankierten Briefe aus der Markenlosen Zeit einstufen. Die amtlichen oder portofreien Briefe unter c) hingegen günstiger.

Von den seltenen frankierten Briefen aus dieser Markenlosen Zeit gibt es pro Tag lediglich jeweils 4–6 Stücke. Und insgesamt bislang deren 36. Eine Anzahl also, die geringer ist als jene der seltensten Kantonalmarken auf Brief. Zum Vergleich: von der Doppelgenf dürften heute rund 120 bis 130 Briefe bekannt sein!

Sollten Sie über weitere Briefe aus dieser Markenlosen Zeit verfügen, würden wir uns über eine Fotokopie freuen, damit wir unsere Datei ergänzen können.